

**AMNOG-Report 2022**

# Kosten für Orphan Drugs haben sich verfünffacht



Seit 2011 das Arzneimittelmarktneuordnungsgesetz (AMNOG) in Kraft trat, rechtfertigt bei neuen Arzneimitteln nur ein Zusatznutzen gegenüber dem Therapiestandard einen höheren Preis. Foto: Mev Verlag

Die Kosten für neu zugelassene Medikamente gegen seltene Krankheiten (Orphan Drugs) haben sich seit 2011 verfünffacht und liegen inzwischen im Durchschnitt bei 540.000 Euro pro Jahr und Patient. Das geht aus dem AMNOG-Report 2022 hervor, den die DAK-Gesundheit vor Kurzem vorgelegt hat. Die Grundidee des Arzneimittelmarktneuordnungsgesetzes (AMNOG), die Preise für neue Arzneimittel anhand ihres Nutzens zu ermit-

teln, gerate immer mehr aus dem Fokus, kritisierte die Krankenkasse. „Wir brauchen dringend eine Neuregelung seitens der Politik, um den Zusatznutzen von Orphan Drugs zu erfassen“, forderte deren Vorstandsvorsitzender Andreas Storm. Nur so könne die Preisexplosion gestoppt werden.

Um die Entwicklung von Medikamenten gegen seltene Krankheiten zu fördern, müssen diese in Deutschland erst dann ein reguläres Nutzenbewertungsverfahren nach dem AMNOG durchlaufen, wenn ihr Jahresumsatz 50 Millionen Euro überschreitet. Auch das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG), das den Zusatznutzen neuer Präparate gegenüber einer zweckmäßigen Vergleichstherapie bewertet, fordert seit Längerem, Orphan Drugs dem üblichen AMNOG-Verfahren zu unterziehen. Eine Auswertung habe ergeben, dass der fiktive Zusatznutzen bei Marktzugang von Orphan Drugs seit 2011 in mehr als der Hälfte der Fälle nicht bestätigt worden sei. **HK**

**Newsletter**

## Wenn „Kammer kompakt“ im Spam-Ordner landet

Im monatlichen Rhythmus verschickt die Ärztekammer Nordrhein (ÄKNo) an ihre Mitglieder sowie interessierte Abonnenten den kostenlosen E-Mail-Newsletter „Kammer kompakt“. In der Regel am Anfang eines jeden Monats informiert dieser zum Beispiel über aktuelle gesundheits- und berufspolitische Themen, Veranstaltungen der ÄKNo, der Kreisstellen oder des IQN und macht auf interessante

Artikel im *Rheinischen Ärzteblatt* aufmerksam. „Kammer kompakt“ erhält automatisch jedes Kammermitglied, das eine E-Mail-Adresse bei der ÄKNo hinterlegt hat. Abbestellen kann man den Newsletter über einen Link in der E-Mail. Interessierte, die ihn noch nicht erhalten, können den Newsletter über [www.aekno.de/kammerkompakt](http://www.aekno.de/kammerkompakt) kostenlos abonnieren.

Da der Newsletter über den E-Mail-Dienstleister „Cleverreach“ als Massen-Mail verschickt wird, kann es passieren, dass dieser von einigen E-Mail-Diensten als Spam-Mail interpretiert wird. Dies kann zum Beispiel bei Gmail oder Googlemail-Postfächern der Fall sein. Dem System kann beigebracht werden, welche E-Mails nicht in den Spam-Ordner gehören. Dazu muss der E-Mail-Empfänger ein paar Mal „Kammer kompakt“ aus dem Spam-Ordner in den Eingangs-Ordner ziehen. Ein zweiter Weg ist, den Newsletter als „kein Spam“ auf der E-Mail-Oberfläche von Gmail zu deklarieren. Ähnlich funktioniert die Zuordnungskorrektur bei dem E-Mail-Dienst Web.de.

Fragen und Anregungen sowie Kritik und Lob zum Internetangebot der Ärztekammer Nordrhein senden Sie bitte an die E-Mail-Adresse [onlineredaktion@aekno.de](mailto:onlineredaktion@aekno.de). **bre**

**Kindergesundheit**

## Mehr Depressionen und Adipositas

Seit Beginn der Coronapandemie ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen in NRW, die unter Depressionen und Adipositas leiden, gestiegen. Nach Angaben der DAK-Gesundheit waren 2020 rund 17 Prozent mehr Grundschulkinder wegen starken Übergewichts in ärztlicher Behandlung als im Jahr zuvor. Die Zahl der Jugendlichen zwischen 15 und 17 Jahren, die erstmals wegen einer Depression behandelt werden mussten, stieg um zwei Prozent. Zusätzlich beobachtete die DAK vor allem in den Städten einen Rückgang der Vorsorgeuntersuchungen für Kinder (U3-9) und Jugendliche (J1) von mehr als zwei Prozent. **MST**

**Bonn**

## Diamorphin-Ambulanz wird 20

Seit 20 Jahren bietet die Diamorphin-Ambulanz in Bonn Schwerstheroinabhängigen eine Perspektive. Laut Universitätsklinik Bonn, neben der Ambulanten Suchthilfe Caritas/Diakonie Bonn Kooperationspartner der Ambulanz, verbessert die Gabe von medizinischem Heroin bei gleichzeitiger psychosozialer Begleittherapie die Lebenssituation von Suchtkranken signifikant. Das hätten mehrere Studien belegt. Die Diamorphin-Ambulanz startete im März 2002 als erstes Modellprojekt seiner Art. Im Laufe der Zeit sei es gelungen, vielen Patientinnen und Patienten zu einem ge-regelteren Leben zu verhelfen. Viele der insgesamt 134 Betreuten hätten mittlerweile einen festen Wohnsitz und gingen einer regelmäßigen Beschäftigung nach. **MST**